

Die Bedeutung der Bekämpfung von Ungleichheiten im Kampf gegen globale Armut

Christoph Lakner, Daniel G. Mahler, Mario Negre and Espen B. Prydz

Ziele im Bereich Globale Armut und Ungleichheit

Die extreme Armut ist weltweit in den letzten Jahrzehnten erheblich zurückgegangen. Noch 1990 lebte mehr als ein Drittel der Weltbevölkerung in äußerster Armut (weniger als USD 1,90 pro Tag). Bis 2015 war dieser Anteil auf zehn Prozent gesunken (Weltbank, 2018). Dies zeigt, dass extreme Armut besiegt werden kann. Die internationale Entwicklungsgemeinschaft hat sich das Ziel gesetzt, dies bis zum Jahr 2030 zu erreichen. Zwischenzeitlich ist auch die nationale Ungleichheit in der entwicklungspolitischen Debatte stärker in den Fokus gerückt (Weltbank, 2016). Die internationale Gemeinschaft hat darauf reagiert, indem sie beides zu Zielen nachhaltiger Entwicklung (SDG) erklärt hat: die Beendigung der Armut (SDG 1) und die Reduzierung der Ungleichheit innerhalb von Ländern (SDG 10).

Simulation der globalen Armut bis 2030

Die Reduzierung von Ungleichheit kann zugleich dazu beitragen, extreme Armut schneller zu beenden. Um dies zu verdeutlichen, simulieren wir Trends hinsichtlich extremer Armut weltweit bis zum Jahr 2030 mit Szenarien, die sich im Hinblick auf die Entwicklung von Ungleichheit und Wachstum in jedem Land unterscheiden. Dafür nutzen wir einen Mikrodatsatz für 150 Länder sowie gruppierte Daten für weitere 16 Länder, die ungefähr 97,5 Prozent der Weltbevölkerung ausmachen. Dabei werden die Verteilungsveränderungen durch Anpassungen des Gini-Indexes des betreffenden Landes modelliert. Der Gini-Index, das wohl am häufigsten verwendete Maß für Ungleichheit, ist ein Instrument zur Modellierung von Verteilungsveränderungen, das intuitiv zu erfassen und einfach zu messen ist und daher im politischen Diskurs häufig verwendet wird.

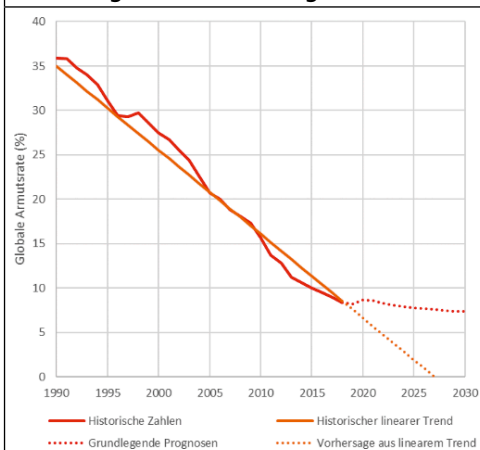
Wir verwenden Wachstumsinzidenzkurven, die jährliche Wachstumsrate des Pro-Kopf-Einkommens für jedes Perzentil der Einkommensverteilung. Damit können Änderungen der Einkommensungleichheit mit unterschiedlicher Intensität über die Zeit abgebildet werden. Zur Generierung unserer Basislinien-Ergebnisse verwenden wir eine lineare, gering pro-poor Wachstumsinzidenzkurve, wobei mit einer zur Prüfung der Robustheit eingesetzten, konvexen, stark pro-poor Wachstumsinzidenzkurve ähnliche Ergebnisse erzielt werden.

Erkenntnisse

Mit den Wachstumsprognosen der Weltbank bis 2021 sowie unter den Annahmen, dass (a) danach die durchschnittlichen historischen Wachstumsraten der einzelnen Länder Bestand haben und (b) das Wachstum verteilungsneutral ist, legen unsere Simulationen nahe, dass im Jahr 2030 noch ca. 7,4 Prozent der Weltbevölkerung in extremer Armut leben werden. Gehen wir stattdessen von der Annahme aus, dass der Gini-Index jedes Landes pro Jahr um ein Prozent abnimmt, die Ungleichheit also sinkt, so sinkt auch die globale Armutsrate für 2030 auf 6,3 Prozent. Damit würden weitere 89 Millionen Menschen der absoluten Armut entkommen. Diese Auswirkung einer einprozentigen Senkung der Gini-Indizes pro Jahr ist größer als die Wirkung einer Wachstumssteigerung um einen Prozentpunkt pro Jahr. Allerdings zeigt unsere Simulation auch unter den optimistischsten von uns betrachteten Bedingungen mit einem Rückgang des Gini-Index jedes Landes um zwei Prozent pro Jahr sowie zwei Prozentpunkten höheren, jährlichen Wachstumsraten, dass 2030 die extreme Armut in Subsahara-Afrika immer noch bei ca. 20 Prozent liegen würde. Daher ist es unwahrscheinlich, dass „Beendigung der Armut“ (SDG 1) erreicht werden kann.

Die Reduzierung der Ungleichheit ist entscheidend für die Erreichung der von der internationalen Entwicklungsgemeinschaft gesetzten Ziele zur Bekämpfung der Armut.

Abbildung 1: Alternative Prognosen bis 2030



Quelle: Autoren, basierend auf Lakner et al. (2020)

Aus den Simulationen ergeben sich drei wesentliche Erkenntnisse: Erstens – und wenig überraschend – senken die Szenarien, in denen die Einkommen der ärmeren 40 Prozent schneller wachsen als der Durchschnitt die Ungleichheit innerhalb der Länder dramatisch. Zweitens wird die extreme Armut in Subsahara-Afrika wahrscheinlich selbst dann nicht überwunden, wenn das Einkommen bei den unteren 40 Prozent deutlich erhöht wird. Drittens haben Verteilungsveränderungen bei konstantem Pro-Kopf-Einkommen – d. h. ohne BIP-Wachstum – eine noch stärkere Wirkung auf die Entwicklung der globalen Armut. Die „Kosten“ der Wachstumssteigerung für die unteren 40 Prozent in Form von reduziertem Wachstum für die oberen 60 Prozent (aufgrund unserer Annahme eines mittleren Nullwachstums) sind relativ gering.

Würde sich der historische Trend von 1981 bis 2018 linear fortsetzen, würde die globale Armut, wie in der Abbildung dargestellt, schon deutlich vor 2030 vollständig überwunden sein. Allerdings zeigen unsere auf der Wachstumsprognose der Weltbank sowie historischen Wachstumsraten basierenden Projektionen, dass sich der Trend nicht linear fortsetzen wird und die Beendigung der extremen Armut bis zum Jahr 2030 unwahrscheinlich ist. Ein Teil dieser Abweichung ist auf die COVID-19-Pandemie zurückzuführen. Sollte die Armut dem historischen Trend folgend ab 2021 wieder linear abnehmen, würde die globale Armut bis zum Jahr 2030 immer noch überwunden werden. Allerdings ist zu berücksichtigen, dass ein erheblicher

Teil der armen Weltbevölkerung in Ländern lebt, deren Raten des Wirtschaftswachstums bereits seit mehreren Jahrzehnten gering, zuweilen sogar rückläufig sind (Weltbank, 2018). Insbesondere in Ländern mit lang anhalten Konflikten und Fragilität ist die Armutsrate nicht oder kaum gesunken. Infolgedessen konzentriert sich die Armut in einer kleinen Anzahl von Ländern. Bei einer Fortsetzung der aktuellen Trends könnten im Jahr 2030 die Hälfte der Armen weltweit in Ländern leben, die nur fünf Prozent der Weltbevölkerung ausmachen.

Überdies zeigt unser Basisszenario, dass die COVID-19-Pandemie im Jahr 2020 58 Millionen Menschen in die absolute Armut getrieben hat. Wenn aufgrund der Pandemie die Gini-Indizes aller Länder 2020 um zwei Prozent stiegen, würden 91 Millionen Menschen in extreme Armut abrutschen. Dieser Effekt ist stärker als derjenige einer Senkung der Wachstumsprognosen aller Länder um zwei Prozentpunkte. In diesem Fall würde die Pandemie 78 Millionen Menschen in die extreme Armut treiben.

Schlussfolgerungen

Die Simulationen unterstreichen, wie sehr die Bekämpfung der Ungleichheit dazu beitragen kann, die globale Armut schneller zu beenden. Eine Reduzierung des Gini-Indexes eines Landes um ein Prozent trägt stärker zum Abbau der Armut bei als ein zusätzlicher Prozentpunkt beim Wirtschaftswachstum. Wenn die Wirtschaftspolitik so gestaltet werden kann, dass mehr vom Wachstum bei den unteren Einkommensgruppen verbleibt, wie hier simuliert, geht dies mit einer vergleichsweise geringen Belastung der Reichen einher. Das liegt daran, dass der Anteil der reichsten Bevölkerungsgruppen so groß ist, dass schon durch eine geringfügige Reduzierung der Zuwachsrate bei den reichsten Einkommensgruppen große Spielräume für hohe prozentuale Zuwächse bei den Armen entstehen. Eine solche Umgestaltung der Wirtschaft ist entscheidend, um die von der globalen Entwicklungsgemeinschaft festgelegten Ziele der Armutsreduzierung zu erreichen. Dies gilt nach der COVID-19-Pandemie mehr denn je, da diese wahrscheinlich die Ärmsten am stärksten treffen und die Ungleichheit verschärfen wird. Die politischen Entscheidungsträger sollten daher vermehrt darauf hinwirken, Ungleichheit abzubauen, damit die international vereinbarten Ziele zur Überwindung der Armut erreicht werden können.

Durchschnittlich reduziert eine Verminderung der Ungleichheit die Armut stärker als Wachstumssteigerungen.

Das „SDG II“ Projekt wird durch das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) finanziert.

Literatur:

Lakner, C., Mahler, D., Negre, M., Prydz, E. B. (2020). *How much does reducing inequality matter for global poverty?* (Global Poverty Monitoring Technical Note 13). Washington, DC: World Bank.

World Bank. (2016). *Poverty and shared prosperity 2016: Taking on inequality*. Washington, DC: Autor. doi: 10.1596/978-1-4648-0958-3 Lizenz: Creative Commons Attribution CC BY 3.0 IGO.

World Bank. (2018). *Poverty and shared prosperity 2018: Piecing together the poverty puzzle*. Washington, DC: Autor. Lizenz: Creative Commons Attribution CC BY 3.0 IGO.

DOI: 10.23661/zs2.2021



Dies ist eine Open-Access-Publikation, die kostenfrei gelesen und unter www.die-gdi.de/publikationen/zweiseiter/ heruntergeladen werden kann. Gemäß den Bedingungen der CC BY 4.0 Lizenz darf sie frei vervielfältigt, verbreitet und öffentlich zugänglich gemacht werden.

© Deutsches Institut für Entwicklungspolitik (DIE)

www.die-gdi.de
twitter.com/DIE_GDI
www.facebook.com/DIE.Bonn
www.youtube.com/DIEnewsflash
ISSN (Online) 2512-9228

